

H 2 / B 0

4224 Klux II

Kluxe II, den 25. 1. 1983

AMT f. RHEIN. LKDE.		
- 7. FEB. 1983		
Vkde.	Lkde.	Spr.

Sehr geehrter Herr Dr. H.

Ihren Brief wegen der Rückfragen möchte ich nach einem guten Gespräch mit Frau T. schnell beantworten.

I. Punkt 1e: Rübenkraut, Kraut, oder „Kraut“ sind identisch. Es wurde zugekauft, denn es gab eine Krautfabrik im Ort, sodaß sich die eigene Herstellung nicht lohnte.

II. Punkt 1f: Diese Frage ist berechtigt.

In jeder Nachbarschaft - und nur hierin spielte sich früher das Leben ab - gab es auf einigen Höfen günstig gelegene Südwände, welche mit Wein bewachsen waren. Teilweise heute noch. Es handelte sich um „normale Wein- oder besser gesagt Rebsorten“, welche am Wandspalier wuchsen.

Auf meinem Hof befand sich der „Windruwenstock“ noch bis 1965 zur Zierde des Hauses, aber auch zur Traubengewinnung für den Frischverzehr, sowie zur Schattenbildung an die Wand des Wohnhauses. Er soll 1890 gepflanzt worden sein.

III. Punkt 2i: Es klingt unverständlich, ist aber so.

Auf den Bauernhöfen waren die Tiefkühltruhen schon sehr früh gefragt. Gründe sind bekannt:

Man kam endlich vom eingepökeltem Fleisch und

vom eingeweckten Fleis (2 Std kochen), kein Gschmack u. s. w.
ab. Vorteile beim Gemüseeinfrieren u. s. w.

Wichtig: Die ganze Familie hatte einen Vorteil dadurch.

Ein Kühlschrank galt noch lange als Luxus und wurde grundsätzlich später gekauft. Zu bedenken ist dabei, daß in jedem Haus ein guter, kalter Keller ist.

„Dor lott die Wiwa dem Krom ma rinden.“

Auf meinem Hof war das genau so.

Truhe: 1956, Schrank 1968 (und dann noch eine alte ausrangierte „iit de Stadt“.

Ich hoffe, Ihnen mit meinen Angaben
geholfen zu haben und stehe weiterhin
gerne zu Fragen bereit.

Kochhaltungsvoll:

H